

Begrüßung

Wie leben wir gut miteinander? Das ist seit jeher eine der wichtigsten Fragen. Besonders, wenn es mal nicht zu einem zwischenmenschlichen Unglück gekommen ist. An diesem Sonntag steht die Nächstenliebe im Mittelpunkt. Das ist gar nicht so einfach, wie wir immer wieder merken. Bei Jesus klingt das erst mal so gar nicht kompliziert:

Wochenspruch

„Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ I Matthäus 25,40b

Gebet

Guter Gott,
einen Moment will ich mir nehmen. Pause machen in meinem Alltag. Sei du bei mir, wenn ich auf dein Wort höre. Sei du bei mir, wenn ich mir Gedanken mache.
Amen

Lesung

Adam schief mit seiner Frau Eva. Sie wurde schwanger und brachte Kain zur Welt. Da sagte sie: »Mithilfe des Herrn habe ich einen Sohn bekommen.« Danach brachte sie seinen Bruder Abel zur Welt. Abel wurde Hirte und Kain wurde Ackerbauer.

Eines Tages brachte Kain dem Herrn von dem Ertrag seines Feldes eine Opfergabe dar. Auch Abel brachte ein Opfer dar: die erstgeborenen Tiere seiner Herde und ihr Fett. Der Herr schaute wohlwollend auf Abel und sein Opfer. Doch Kain und sein Opfer schaute er nicht wohlwollend an. Da packte Kain der Zorn, und er blickte finster zu Boden. Der Herr fragte Kain: »Warum bist du so zornig, und warum blickst du zu Boden? Ist es nicht so: Wenn du Gutes planst, kannst du den Blick frei erheben. Hast du jedoch nichts Gutes im Sinn, dann lauert die Sünde an der Tür. Sie lockt dich, aber du darfst ihr nicht nachgeben!«

Kain sagte zu seinem Bruder Abel: »Lass uns aufs Feld gehen!« Als sie auf dem Feld waren, fiel Kain über seinen Bruder Abel her und erschlug ihn. Da sagte der Herr zu Kain: »Wo ist dein Bruder Abel?« Kain antwortete: »Das weiß ich nicht. Bin ich dazu da, auf meinen Bruder achtzugeben?« Der Herr entgegnete ihm: »Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit vom Ackerboden zu mir. Verflucht sollst du sein, verbannt vom Ackerboden, den deine Hand mit seinem Blut getränkt hat! Wenn du ihn bearbeitest, wird er dir künftig keinen Ertrag mehr bringen. Du wirst ein heimatloser Flüchtling sein und von Ort zu Ort ziehen.« Kain erwiderte dem Herrn: »Die Strafe ist zu schwer für mich. Du verjagst mich jetzt vom Ackerland und verbannst mich aus deiner Gegenwart. Als heimatloser Flüchtling muss ich von Ort zu Ort ziehen. Jeder, dem ich begegne, kann mich erschlagen.« Der Herr antwortete: »Das soll nicht geschehen! Wer Kain tötet, an dem soll es siebenfach gerächt werden.« Der Herr machte ein Zeichen an Kain. Niemand, der ihm begegnete, durfte ihn töten. Kain zog fort, weg vom Herrn, und ließ sich im Land Nod nieder. Das liegt östlich des Gartens Eden.

Impuls

Zwischen Menschen kommt es schnell zu Missverständnissen. Manche lassen sich durch ein kleines Gespräch, eine Entschuldigung oder eine Aufklärung aus dem Weg schaffen. Doch es gibt Missverständnisse, die führen zu Katastrophen. Zu Streit, der tiefe Wunden reißt.

Was ist dann?

Kain fühlt sich nicht gesehen von Gott. Das ist furchtbar ungerecht. Was macht das Opfer des Bruders besser als sein eigenes? Warum geht es meinem Menschenbruder besser als mir? Auch ich habe mich mit meiner ganzen Lebenskraft für meine Aufgabe eingebracht. Das ist so ungerecht.

Kain hält das nicht aus und sorgt selber für seine Gerechtigkeit. Menschen begehen schreckliche Taten aus den profansten Gründen. Ohne Konkurrenz ist Kain nun der Einzige, der ein Opfer bringen kann.

Gott fragt ihn nach seinem Bruder. Schrecklich wird Kain seine Schuld bewusst und er weist sie gleich von sich. Soll ich denn auf meinen Bruder achten? Doch Gott und Kain wissen, was geschehen ist. Und Gott straft den Schuldigen. Nun hat Kain alles verloren. Er fürchtet um sein Leben.

Leben mit der Schuld, das ist wohl die eigentliche Strafe. Leben mit dem Wissen, ich habe auch schon einen großen Fehler gemacht. Damit setzte Kain sein Leben fort. Nicht als Vogelfreier, der in jedem Moment mit seinem Ende rechnen muss. Alle wissen, was das für einer ist. Er ist gezeichnet.

Für seine Mitmenschen ist er aber wohl ein ganz angenehmer. Er wird so schnell niemanden Vorverurteilen, wird eher verzeihen. Er weiß, wie schnell man überreagiert und er wird das nicht so schnell vergessen.

Wie schnell sind wir oft dabei zu urteilen über andere? Wie schnell vergessen wir, welche Schuld wir mit uns herumtragen? Bin ich dazu da, auf meinen Bruder achtzugeben? Ja, sagt Kain. Ganz klar. Ich bin für meine Taten verantwortlich. Ja, sagt Jesus. Du tust es nicht nur für deinen Nächsten, sondern auch für dich. Für ein gutes Miteinander.

Gebet

Gnädiger Gott,
wir sind auf einem schwierigen Weg gemeinsam in diesem Jahr. Zeiten der Freude und des Miteinander wechseln mit Zeiten der Sorge. Hilf uns, unsere Nächsten nicht aus den Augen zu verlieren.

Vater unser im Himmel. ...

Segen

Gott behüte uns mit deinem guten Segen. Begleite uns auf unseren Wegen. Amen

Friederike Rohr
ordinierte Gemeindepädagogin im NöZZ